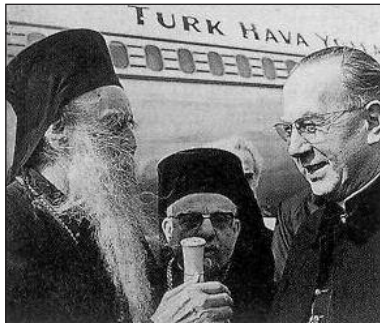


## Kardinal König wird uns fehlen

Mit großer Betroffenheit haben wir in St. Georg die Nachricht vom Ableben Kardinal Königs aufgenommen. In vielen Nachrufen wird ja neben den unzähligen anderen bewundernswerten Zügen die Hochachtung Kardinal Königs für die Ostkirche hervorgehoben. St. Georg war für ihn dabei immer ein Bezugspunkt. Bei seinem ersten Besuch im Ökumenischen Patriarchat wohnte er schon bei uns, und in der Folge durften wir ihn oft mit Delegationen von Pro Oriente begrüßen. Seit dem Beginn der 70er Jahre hatte sich der Kardinal auch bereit erklärt, als Protektor unseres Werkes unser Fürsprecher in Österreich zu sein. Damals wurde die Frage der Schließung des Kollegs ernsthaft überlegt. Wir verdanken ihm somit sehr viel.

Die orthodoxen Christen Wiens haben sich mit einem eigenen Trauergottesdienst (Panichida) von Kardinal Franz König verabschiedet, bei dem alle orthodoxen Seelsorger Wiens - mit Metropolit Michael Staikos als Vertreter von Patriarch Bartholomaios I. und dem russischen Bischof



*Treffen mit Patriarch Athenagoras  
1961*

Hilarion an der Spitze – teilnahmen. In ökumenischen Kreisen wird darauf aufmerksam gemacht, dass ein orthodoxes Totengedenken für einen katholischen Bischof “überaus ungewöhnlich” sei. In dieser Geste komme die Liebe und Verehrung der orthodoxen Christen für Kardinal König zum Ausdruck.

Der Wiener Judaist und Orientalist Prof. Jacob Allerhand betete in hebräischer Sprache den Psalm 23 (“Der Herr ist mein Hirte”). Kardinal Christoph Schönborn wies darauf hin, dass der ökumenische Akzent beim Begräbnis seines Vorgängers “besonders berührend” sei. Metropolit Staikos und Prof. Allerhand seien durch langjährige Freundschaft mit Kardinal König verbunden gewesen. Wahrscheinlich sei es das erste Mal, dass beim

Begräbnis eines Kardinals ein Gebet in hebräischer Sprache gesprochen werde.



*Begegnung mit Muslimen in Kairo  
1965*

Auch die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich trauert um Kardinal Franz König. Der Wiener Alterzbischof habe durch seine Besonnenheit und seine auf Ausgleich be-

dachte Art eine moralische Instanz in Österreich dargestellt, die über den kirchlichen Bereich hinaus Gewicht hatte, betonte Präsident Anas Schakfeh. König habe immer wieder Impulse gegeben, “die zum Nachdenken über die persönliche Verantwortung bei der Gestaltung einer von gegenseitigem Respekt und Akzeptanz getragenen Gesellschaft anregen”.

Der Wiener Pastoraltheologe Prof. Paul M. Zulehner hat in einem Nachruf unter dem Titel “Er wird uns fehlen” geschrieben:

“Mitte Jänner wollte Kardinal König über die Lage der Kirche reden, darüber, dass die Konstantinische Zeit nun endgültig zu Ende gehe und was daher zu tun sei. Er bat mich, in meiner pastoraltheologischen Arbeit nicht den Dialog zwischen den Religionen zu übersehen. Dieser sei für das Schicksal der Welt von herausragender Bedeutung. Der Kardinal war auch sein Leben lang Religionswissenschaftler, im Wiener Erzbischöflichen Palais gingen viele Vertreter anderer Religionen ein und aus.

Dem Land Österreich und der Kirche in unserem Land wird dieser zugleich global wie lokal denkende und einfühlsame Kirchenmann sehr fehlen. Kardinal König hat jene unterstützt, von denen er der Meinung war, dass sie wie er nach vorne denken. Neben der denkerischen Freiheit des fast Hundertjährigen sehen manche Junge alt aus.